

IHR BESTER FREUND

Younee macht Free Classic
anstatt Free Jazz.

Text Michael Fuchs-Gamböck Foto Na Young Lee

SCHALL.

Ausgabe Nr.4[2/2016]Frühling 2016

Diese Art Crossover verweigert sich jeder Einordnung in gängige Schubladen, wirkt nirgendwo bemüht oder konzeptionell“, resümiert das hochseriöse Magazin „Jazz Podium“. Die „Nürnberger Nachrichten“ berichten so erstaunt wie verzückt: „Sie sprengt die Grenzen zwischen Klassik, Jazz, Pop und Rock.“ Und die altherwürdige ARD gerät richtiggehend ins Schwärmen, wenn sie konstatiert: „Sie schafft ihren eigenen Klang, grenzt sich musikalisch nicht ein. Sie mischt unsere Klassikszene auf und das ist einfach nur schön.“

Gewaltige Lorbeeren für eine junge Künstlerin, die in der europäischen Klassik-Szene bislang eher als Geheimtipp gehandelt wurde. Doch sie sind an die richtige Adressatin gesendet worden. Younee lautet ihr klangvoller Name, geboren wurde sie in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul, sie hat mehrere Jahre in London gelebt, ehe sie 2010 ins fränkische Würzburg umsiedelte, wo sie rasch sehr gut Deutsch lernte und wo sie bis heute residiert.

Younee ist Pianistin. Oder vielleicht sollte man es besser so ausdrücken: Sie ist ein personifiziertes Piano. „Das Klavier“, lacht die immens sympathische Person, vor sich einen gewaltigen Teller Thunfisch-Salat, neben sich ein Glas Wasser (später gesellen sich dazu ein Cappuccino und ein großer Becher Eiscreme, noch später ein Craft-Beer), „ist mein bester Freund. Ich kann mit seinen paar Tasten jegliche Emotion zum Ausdruck bringen, die es auf meiner Gefühls-Palette gibt. Neulich war ich mal wieder bei der Familie in Seoul, dort habe ich in alten Tagebüchern geblättert. Darin fand ich Aussagen wie: ‚Danke dir, Klavier, dass du mir dabei hilfst, mein Leben besser zu verstehen.‘ Ich musste sehr lachen über diese Einträge. Weil sich an ihren Inhalten bis heute nichts geändert hat.“

Die zierliche Person mit der wallenden pechschwarzen Mähne war gerade mal drei Jahre alt, als sie vom Klavier rettungslos verzaubert wurde. „Bei uns im Kindergarten“, erinnert sich Younee, „stand ein Piano. Es hat mich

dermaßen fasziniert, dass ich immer darauf geklimpert habe, sobald ich daran vorbei gegangen bin. Es klingt pathetisch, aber es ist wahr: Die Macht der Klänge hat mich seit jeher in ihren Bann gezogen.“ Die Eltern waren zunächst nicht allzu begeistert davon, dass Younee sich mit Haut und Haar der Musik hingeben wollte. Aber als sie sieben war, gaben sie dem Wunsch ihrer Tochter schließlich nach und kauften ihr ein Klavier. „Für mich gab es nie eine Alternative zum Klavierspiel als Beruf“, sagt das Energiebündel voller Überzeugungskraft. „Mit 13 ging ich in Se-

■ „Danke dir,
■ Klavier, dass
■ du mir dabei
■ hilfst, mein
■ Leben besser
■ zu verstehen.“

oul an die Musikschule, ein paar Jahre später studierte ich Musik an der Universität. Als ich dort anfang, habe ich mich voll und ganz auf die Klassik fokussiert. Doch je länger ich studierte, desto mehr entwickelte ich meinen eigenen Stil. Dadurch habe ich mich frei gemacht von Konventionen.“

Mit 20 nahm Younee schließlich in ihrer Heimat an einem ersten Wettbewerb teil – den sie auf Anhieb gewann. Nach ihrem mit Bravour bestandenen Bachelor-Examen wandte sich der charmante Hitzkopf endgültig dem Erkunden seiner musikalischen Freiheiten zu. Sie vermengt leidenschaftlich unterschiedliche Stilrichtungen wie Klassik, Jazz, Pop und Rock: „Ich habe mich fortan auf meine ureigene musikalische Reise begeben, auf der ich mich bis heute befinde“, strahlt sie. In Südkorea avanciert Younee bald zum gefeierten Star, ihr Debütalbum „Love“ entert die Charts, sie

schreibt eingängige Melodien für Filme und TV-Serien, komponiert zudem Popsongs für andere koreanische Künstler. „Aber irgendwann war mir das zu wenig“, gesteht Younee, „ich wollte meinen Horizont erweitern.“ Deshalb siedelte sie 2008 nach London über, weil „ich dort die Chance bekam, mit renommierten Jazz-Musikern zu kooperieren. Ich wollte mal wieder etwas Neues ausprobieren – musikalisch wie menschlich.“

In ihrer „England-Phase“ tourt die ewig Neugierige mit Jazz-Cracks wie Gary Husband, Derek Watkins oder Nigel Hitchcock, sie spielt in legendären Londoner Clubs wie dem „Pizza Express“ oder „606“, gehört dem erlesenen Kreis von Pianisten an, die zum „Steinway Festival“ eingeladen werden. Doch auch das Vereinigte Königreich wird Younee irgendwann zu eng, folgerichtig siedelt sie ein weiteres Mal um – jetzt ist Deutschland ihre neue Heimat. Dort nimmt sie im Berliner Emil-Studio 2014 ihr Album „Jugendstil“ auf. Darauf zu hören sind Klassiker von u. a. Dvořák, Bach, Beethoven oder Mussorgsky – „aber eben im Younee-Stil“, grinst sie. „Ich wollte den alten Knaben ein bisschen Feuer unterm Hintern machen, ihnen ein paar Jazz- und Pop-Portionen verabreichen.“ Was ihnen eine gehörige Frischzellen-Kur verpasst hat.

Zwei Jahre später legt Younee mit „My Piano“ nun ihr erstes Werk mit Eigenkompositionen vor. Darauf zu hören ist ein mal wilder, mal melancholischer, mal heftig groovender, mal feinsinniger Ritt über die Tasten von Younees Flügel, der von seiner Besitzerin mit bahnbrechend hartem Anschlag bearbeitet wird. „Es ist Free Classic statt Free Jazz“, definiert die Protagonistin feixend ihren eigenen Sound. „Crossover, der sich jeglicher Einordnung verweigert.“ Oder um es auf den passendsten Nenner zu bringen: Volle Improvisations-Kraft voraus! ■



Younee – My Piano
Fulminantmusic/
Membran